

Teil 2: IST-Zustand und ein Weg in die Zukunft

2.1 KULTURLANDSCHAFT DURCH BAUERN

Anton Pickl DI Dr.

Landwirtschaftskammer Steiermark

anton.pickl@lk-stmk.at



Vorwort

Es sind die einladenden Bilder unserer Kulturlandschaft, mit denen für unser Land geworben wird. Es sind Bilder von Kultur- und nicht von Naturlandschaften, weil es kaum noch reine Naturlandschaften gibt. Wir leben in Kulturlandschaften, die ihre Entstehung dem gestaltenden, nutzenden Einfluss des Menschen verdanken, der freilich positiv oder negativ sein kann.

Inhalt

Das Produkt "Kulturlandschaft" gliedert sich in 5 Teile:

1. der Begriff "Naturlandschaft" als Teil der bäuerlichen Landwirtschaft
2. der Strukturwandel der Landwirtschaft
3. die veränderten Rahmenbedingungen der Agrar- und Förderpolitik
4. die Ökonomik, die Einkommensergiebigkeit
5. Fragen der Wertung und Diskussion über die Qualität der Landbewirtschaftung und ihre Auswirkungen auf die Kulturlandschaft.

1. Kulturlandschaft – ein Produkt der bäuerlichen Landwirtschaft

Die Kulturlandschaft ist ein Produkt der bäuerlichen Landwirtschaft. Hinter dem modernen Wort der "Multifunktionalität" verbirgt sich ein Leistungsspektrum unserer heimischen Landwirtschaft, das besteht aus:

- zunächst der Gruppe der kulturellen und sozialen Leistungen. Wir verstehen darunter die Pflege der Kulturlandschaft, Pflege und Weitergabe des bäuerlichen Kulturgutes, die Besiedelung des ländlichen Raums und die Aufrechterhaltung der Infrastruktur. Dieser Leistungsgruppe unterliegt auch jenes Produkt, mit dem wir uns heute besonders befassen.
- Bäuerliche Landwirtschaft erbringt aber hauptsächlich Produktionsleistungen. Dazu zählen wir die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln oder die Rohstoffherzeugung für Industrie und Energiewirtschaft.
- Wichtig sind auch die Sicherungsleistungen der Landbewirtschaftung. Dazu ge-

hört die Sicherung der Ernährung in Krisenzeiten und überhaupt die Erhaltung natürlicher Produktionsgrundlagen.

Landwirtschaftliche Produktion schafft als Nebenprodukt Kulturlandschaft, allerdings nicht in einer homogenen und einheitlichen Form, sondern die verschiedenen Bewirtschaftungsmethoden und -intensitäten schaffen unterschiedliche Landschaftstypen.

Kulturlandschaft ist ein sogenannter positiver externer Effekt der bäuerlichen Landbewirtschaftung, definiert als Wohlfahrtsgewinn für Personen und Unternehmen, hervorgerufen durch Aktivitäten, in unserem Fall von bäuerlichen Unternehmen.

Landbewirtschaftung ist flächenwirksam.

Von den insgesamt 16.000 km² Grundfläche der Steiermark werden 34 % landwirtschaftlich genutzt, 57 % sind bewaldet, 9 % stellen sonstige Formen von Flächennutzungen dar.

2. Kulturlandschaft: Produkt veränderter Landwirtschaft: Strukturwandel

Kulturlandschaft ist ein Produkt einer Landwirtschaft, welche sich sozial, ökonomisch und in ihrer Struktur grundlegend verändert.

Welche Veränderungen in den letzten 10 Jahren in der steirischen Landwirtschaft vollzogen wurden, möchte ich Ihnen mit dem nächsten Teil meines Beitrages näher bringen:

- Die Zahl der bäuerlichen Betriebe sinkt. Anfangs der Neunziger Jahre hatten wir in der Steiermark noch rund 59.000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Über 10 Jahre hinweg nahm die Zahl der Betriebe um rund 11.000 auf 48.000 ab.
- In der Dynamik des Strukturwandels gibt es ein typisch regionales Muster: In den obersteirischen Bezirken sank die Zahl der Betriebe relativ geringer als in den südoststeirischen Landesteilen. Dort ging die Zahl der Betriebe über 10 Jahre hinweg um bis zu 30 % zurück.
- Die Land- und Forstwirtschaft der Steiermark unterliegt einem besonders dynamischen sozialökonomischen Wandel: Die Erwerbsstruktur der Unternehmungen und Haushalte verändert sich. Immer weniger Betriebe werden im Haupterwerb bewirtschaftet. Die Haupterwerbsbetriebe machen heute nur noch rund 25% aller Landwirtschaften aus.
- Viele Betriebe wechseln zum Status der Erwerbskombination. In den Neunziger Jahren ging aber absolut auch die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe zurück. Das deutete daraufhin, dass diese Erwerbsform über die Zeit hinweg (insbesondere beim Generationenwechsel) eine Übergangsform ist.

- Der Faktor Arbeit wandert aus der Landwirtschaft ab: Im Durchschnitt der Jahre liegt die Abwanderungsrate bei 2-3%. Es handelt sich um eine besondere Abwanderungsdynamik, die vor dem EU-Beitritt in der Größenordnung von bis zu 6% pro Jahr war. Derzeit liegt die jährliche Abwanderungsrate bei ungefähr 3%.
- Die Flächennutzung verändert sich: Deutlich ist die Zunahme der Forstfläche; über 10 Jahre hinweg stieg diese in der Steiermark um rund 12.000 ha auf Kosten der landwirtschaftlichen Nutzfläche.
- Die Größenstruktur der Landwirtschaft verändert sich: Kleine Betriebe werden aufgegeben, die Fläche wandert zu größeren Betrieben. Derzeit liegt die sogenannte Wachstumsschwelle, das ist jenes Größenmaß, bis zu dem die Betriebe abnehmen, bei ungefähr 30 ha Kulturfläche.
- In den letzten 10 Jahren gab es auch einen beachtlichen Strukturwandel in der Tierhaltung. Besonders deutlich fiel der Rückgang im Milchkuhbestand aus.

3. Veränderte Rahmenbedingungen der Agrar- und Förderpolitik

Das Bild der Landwirtschaft und ihrer Produkte wird von den Rahmenbedingungen beeinflusst. Ich meine damit vor allem die Rahmenbedingungen der Agrar- und Förderpolitik. Auf diesen Aspekt möchte ich im nächsten Teil meines Beitrages eingehen.

Wenn man die Agrarpolitik der letzten 50 Jahre analysiert, dann fällt auf, dass sie heute von anderen Knappheitsbedingungen bestimmt wird. Unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg war die Versorgung mit Lebensmitteln nicht gesichert.

Heute leben wir mit Überangebot. Andererseits gewinnen immer mehr Nebenprodukte der Landbewirtschaftung Bedeutung, sie sind in dem Sinn knapp. Produktionspolitik als Teil der Agrarpolitik tritt in den Hintergrund, wichtig sind die Nebenleistungen und die zugehörige Politik für:

- Ökologie,
- Kulturlandschaft,
- Sicherheit,
- Produkte für den Nichtnahrungsmittelmarkt.

Diese geänderten Knappheitsverhältnisse beeinflussen auch die politischen Rahmenbedingungen.

Der Hauptträger der Agrarpolitik ist die Europäische Union. An der Entwicklung ihrer Politik lässt sich deutlich ablesen, wie sich Ziele und Maßnahmen entsprechend geänderter Knappheitsverhältnisse verändern und auswirken.

Die Entwicklung der Erzeugerpreise der landwirtschaftlichen Hauptprodukte seit Anfang der 60er Jahre z.B. für Rindfleisch zeigt, dass zunächst einmal ein steigender Trend bis Anfang der Achtziger Jahre aufscheint.

Dahinter verbirgt sich eine Agrarpolitik, die hauptsächlich aus Preispolitik zur Förderung der Produktion bestand. Anfang der Achtziger Jahre endet diese Politikphase. Die Versorgung war gesichert, ab diesem Zeitpunkt wird europaweit die Preispolitik zurückgenommen und neue Instrumente der Agrarpolitik eingeführt die auf die heute knappen Güter abzielen.

Eine deutliche Zäsur war die erste Reform der Agrarpolitik Anfang der Neunziger Jahre, die unter dem Titel "MacSharry Plan" erstmals Preisausgleichszahlungen als Ersatz für Preispolitik einführte. Österreich sprang 1995 mit dem Beitritt zur EU auf diesen fahrenden agrarpolitischen Zug auf.

Mit der Agrarreform 2003 wurde dieser agrarpolitische Trend fortgesetzt. Bekanntlich beschloss heuer die Europäische Union einen neuen wesentlichen Reformschritt ihrer gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Die Grundelemente dieser Reform sind:

- Die sogenannte Entkoppelung der Ausgleichszahlungen von der Produktion,
- Die Stärkung der Förderprogramme für die Ländliche Entwicklung durch Mittelumrichtungen aus dem Marktbereich
- Ein neues umfassendes Auflagensystem mit dem technischen Titel "Cross Compliance".

4. Ökonomik der Landbewirtschaftung - Einkommenslage

Die geänderten Rahmenbedingungen schlagen sich natürlich in der Ökonomik der Landbewirtschaftung, in der Einkommenssituation der heimischen Landwirte nieder. Ich möchte auf diesen Aspekt besonders eingehen und den ökonomischen Hintergrund beleuchten, der die Grundlage für die Erbringung der agrarischen Leistungen wie der Kulturlandschaftspflege bildet.

Die Einkünfte der Landwirtschaft schwanken und sind nach wie vor im Durchschnitt geringer als die Einkommen außerhalb der Landwirtschaft.

Im Beitrittsjahr 1995 gab es eine deutliche Einkommenssteigerung, dann bis 1999 eine sinkende Tendenz. Ursache war vor allem die Rücknahme der sog. degressiven Übergangszahlungen anlässlich des EU-Beitrittes. Bis 2001 stiegen die Einkommen wieder. 2002 und 2003 sind aber wieder unbefriedigende Einkommensjahre für die heimischen Bauern.

Auf einen beachtenswerten Aspekt im Zusammenhang mit der Diskussion über Kulturlandschaftspflege soll noch eingegangen werden:

Vergleicht man die Einkommensentwicklung zwischen Bergbauern und Nichtbergbauern, dann zeigt sich, dass sich die EU-Agrarpolitik bei den Bergbauern durchaus positiv niederschlug. Im Trend konnten die Bergbauern (zwar auf nach wie vor

niedrigem Niveau) hinsichtlich ihres Einkommens etwas zu Lasten der Gunstlagen aufholen.

5. Wertungen, Diskussion zur Kulturlandschaftsleistung der Bauern

Abschließend wird die Frage der Landwirtschaftsbewirtschaftung und ihre Auswirkungen auf die Umweltressourcen, sei es solche abiotischer, biotischer und ästhetischer Art, behandelt.

BILD 1: ES GIBT UNTERSCHIEDLICHE EINSCHÄTZUNGEN DARÜBER, OB DIE POSITIVEN ODER NEGATIVEN EXTERNEN EFFEKTE DER AGRARISCHEN TÄTIGKEIT AUF DIE UMWELTRESSOURCEN ÜBERWIEGEN.

Landbewirtschaftung und Umweltressourcen

- Abiotische
 - Boden
 - Bodenqualität
 - Wasser
 - Luft
- Biotische
 - Fauna
 - Flora
 - Habitate, Ökosysteme
- Ästhetische
 - Kulturlandschaft

externe Effekte
PLUS
MINUS
?

Land 26 Betriebsinsch. Pickl
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

Dabei treten im Durchschnitt die positiven externen Effekte deutlicher auf.

Man weiß aber auch, dass gerade um die Themen Nachhaltigkeit, "Sustainability" und Zukunftsfähigkeit des Leistungsbereiches Kulturlandschaft, Diskussionen über unterschiedliche Begriffsinterpretationen, abweichende operationelle Zielwerte und verschiedene Urteile über den Stand der Dinge geführt werden. Der Anspruch Nachhaltigkeit ist ein sehr hoher Anspruch. Er gleicht einer Quadratur des Kreises von ökologischer Verträglichkeit, sozialem Frieden und wirtschaftlicher Tragfähigkeit.

Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaften in einem komplexen System- und Politikzusammenhang..

- Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen
- Technischer und sozialer Wandel
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Bevölkerungsentwicklung

```

            graph TD
            E(Energie) --> LW(Landwirtschaft)
            I(Industrie) --> LW
            H(Haushalte) --> LW
            V(Verkehr) --> LW
            LW --- L(Landschaft ??)
            
```

Land 26 Betriebsinsch. Pickl
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

Bei allen Fragen der nachhaltigen Entwicklung agrarischer Tätigkeiten und ihrer Auswirkungen auf die Kulturlandschaft bewegt man sich in einem komplexen Sozial- und Politikzusammenhang.

BILD 2: PRINZIP NACHHALTIGER ENTWICKLUNG IN SEINEN KOMPLEXEN ZUSAMMENHÄNGEN IM FALLE DER KULTURLANDSCHAFT.

Dazu gehören die Elemente:

- Bezüge
- Politische & gesetzliche Rahmenbedingungen
- Technischer und sozialer Wandel
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Demografische Entwicklung mit ihrer regionalen Landbewirtschaftung und Kulturlandschaftssicherung ist in ein Netzwerk von Gütern und Leistungsbezügen (Einflüssen von Energiewirtschaft, Industrie, Verkehr und Haushalt) verflochten.

Wie sich die agrarische Tätigkeit und die Landbewirtschaftung entwickelt, ist sowohl von der Produkt- als auch von der Konsumseite her beeinflusst.

Die Konsumenten treffen Entscheidungen wer, was, warum mit welchen Folgen konsumiert.

Auf der Produktseite fallen ebenfalls ständig Entscheidungen mit Zukunftsbezug. Beide Seiten und nicht nur die bäuerliche treffen also ständig Entscheidungen und setzen Handlungen zur Beeinflussung der Zukunft der Landbewirtschaftung. Beide zusammen legen gemeinsam die Basis für positive oder aber auch negative Entwicklungen.

Die nachhaltig sinnvolle Form der Kulturlandschaftserhaltung und- weiterentwicklung sollte daher unser gemeinsames Anliegen in partnerschaftlicher Form sein.

Bäuerliche Interessenvertretungen verfolgen die Ziele, die eng an Wertbegriffe eines "Leitbildes für Bäuerlichkeit" im Sinn einer Definition von Josef Riegler angelehnt sind:

- Nachhaltigkeit und Stabilität,
- Vielfältigkeit und Diversifizierung,
- Verantwortung für das Leben,
- Verbundenheit mit unserem gemeinsamen Lebensraum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [MNG1](#)

Autor(en)/Author(s): Pickl Anton

Artikel/Article: [2.1 IST-Zustand und ein Weg in die Zukunft. Kulturlandschaft durch Bauern. 64-69](#)